

Konjunktur muss sich auf Zahltag auswirken.

Nach guter Sommerernte Erwartungen im Lohnherbst

(SGB). Wiederum geht ein ausgezeichnetes Wirtschaftsjahr zu Ende - die Ernte eines grossen Sommers kann jetzt im Lohnherbst eingebracht werden. Dabei weisen die Prognosen aller Fachleute auch für die nächsten zwei Jahre nach oben. Wenn keine ausserordentlichen Ereignisse eintreten, dauert die gute Zeit an. Überdies hat sich die schweizerische Wirtschaft durch rasch steigende Investitionen und Rationalisierungen gut auf alle Eventualitäten vorbereitet.

Beat Kappeier zieht Folgerungen.

„Die Grundlage dazu waren die ausserordentlich gestiegenen Gewinne. Wir haben schon seit der Veröffentlichung der Nationalen Buchhaltung gesehen, wie auch wieder 1986 die unverteiltern Unternehmenseinkommen (Reservebildung) mit zweistelligen Raten auf 16 Milliarden gewachsen sind.

Die damit getätigten Investitionen waren hauptsächlich Rationalisierungsmassnahmen - und zwar ebenfalls mit zweistelligen Zuwächsen gegenüber dem Vorjahr. Dementsprechend ist der Aufschwung mit einer unterproportionalen Zunahme von Arbeitsplätzen vor sich gegangen. Man kann sagen, dass das Arbeitsplatzloch von 1982-1984 noch nicht einmal ganz wiederaufgefüllt ist. Parallel dazu erhöhte sich die Belastung der Beschäftigten durch raschere Rhythmen und ein wieder enorm gestiegenes Produktionsvolumen. Die Kapazitätsauslastung hat die letzten Reserven beansprucht. An der Börse haben sich die Werte der Aktienbesitzer seit 1982 um 80 Milliarden aufgewertet.

Lücke aufgetan

Die Leistung pro Beschäftigten, gemessen am Bruttoinlandprodukt, ist - wen wundert's - stetig angestiegen, wogegen die Reallöhne nicht Schritt gehalten haben: 1980 Reallöhne +1,6 Prozent Produktivität +2,8 Prozent; 1981: -1/+0,2; 1982: +0,81-0,4; 1983: +2,31 +2; 1984: -0,41 +2,3; 1985: +0,2/ +3,1; 1986: zirka +2/+2.

Eine beachtliche Lücke hat sich seit 1980 zwischen Leistung und Lohn entwickelt. Sie soll mit unsern Lohn- oder auch Arbeitszeitforderungen abgebaut werden.

Konstruierter Gegensatz

Die Arbeitgeberseite verfällt auf die wunderlichsten Argumente, um diesen berechtigten Anliegen entgegenzutreten. Einmal mehr wird das herumliegende Geld für Investitionen beansprucht, weshalb kein Raum für Lohn bleibe. Diese Leute haben alle Wirtschaftskunde vergessen. Denn wenn der Wertschöpfungskuchen als Ganzes zunimmt, ist einmal der Lohnschnitt grösser, aber auch auf Abschreibungen alter Anlagen wie auf die Gewinnteile zur Erweiterung und Neuinvestition entfallen grössere Abschnitte. Es gibt also in diesen guten Zeiten keinen derart konstruierten Gegensatz zwischen Lohn und Investition. Es kommt hinzu, dass die Belegschaft ja kaum etwas dazu zu sagen hätte, was mit den geopferten Summen geschähe - ob im Ausland, ob in Wegerrationalisierung investiert würde oder ob neue Arbeitsplätze und humanere Stellen entstünden.

Rechnungsfehler

Zweitens begann die Arbeitgeberzeitung, die Zahlen der Nationalen Buchhaltung in Frage zu stellen. Argumente oder gar Beweise konnten wir dabei aber nicht ausmachen.

Drittens hat soeben ein Vertreter des Arbeitgeberverbandes einen Kopfsprung gemacht, indem er nun doch wieder die Nationale Buchhaltung des letzten Jahres als Beweis dafür heranzog, dass bereits 2,7 Prozent mehr reale Lohnsumme und nicht die von der Oktobererberhebung ausgewiesenen +0,2 Prozent bezahlt worden seien. Man beweist mit den Statistiken, solange es nützt. Es nützt aber nicht einmal etwas, denn die Nationale Buchhaltung weist eben die Lohnsumme, nicht die Lohnrate der einzelnen aus.

Gute Gründe

Aus diesen Gründen haben die Beschäftigten wenig Anlass sich einschüchtern zu lassen. Sie können auch darauf hinweisen, dass die gute Konjunktur seit Beginn vor drei Jahren massgeblich von den Konsumausgaben mitgetragen worden ist. Sie können aber auch mit guten Gründen weniger Arbeitszeit, mehr Pausen oder Zeitgutschriften für schwere, stressende oder unzeitliche Arbeiten verlangen. Die Schweiz in ihrer neuen Wohlstandsphase kann sich dies leisten - und vielleicht wird sogar Wohlfahrt daraus“.

Beat Kappeier.

SoAZ, 4.12.1986.

Personen > Kappeier Beat. Loehne. Konjunktur. SoAZ, 1986-12-04